



Sara J. Bloomfield spricht am 10. Mai mit Michael Naumann über die Wichtigkeit einer Aufklärung über den Holocaust. (Foto: Steffen Giersch)

## „Die Angriffe auf Dresden gab es, weil Deutschland den Krieg begonnen hatte“

Sara J. Bloomfield, Direktorin des U.S. Holocaust Memorial Museum in Washington, kommt nach Dresden

Sie ist die Repräsentantin der Erinnerung. Erinnerung an etwas, das unauslöschbar eingegraben bleibt im Gedächtnis der Menschheit: den Holocaust. Sara J. Bloomfield erzählt im Interview darüber, dass ihr Museum sich auch als eine Institution versteht, die aktuell über Völkermord aufklärt. Am 10. Mai wird sie im Hygiene-Museum im Rahmen der „Lisa and Heinrich Arnhold Lecture“ auf ihren Gesprächspartner Michael Naumann treffen. Veranstalter sind zudem The American Academy in Berlin und der Dresden Heritage e.V. Die DNN fungieren als Medienpartner.

**Frage:** *Mrs. Bloomfield, der Holocaust ist Hauptgegenstand des Museums, dessen Direktorin Sie sind. Mit Blick auf die zahlreichen Gedenkstätten - worin liegt die besondere Bedeutung des U. S. Holocaust Memorial Museum?*

**Sara J. Bloomfield:** Nun, sie reicht jedenfalls weit über den Holocaust hinaus. Wir verstehen uns als Hort der Aufklärung, geben unser Wissen um Geschichte und den Holocaust weiter. Das Museum fokussiert unter anderem auf das Versagen von Regierungen, Institutionen und Individuen, die den Holocaust geschehen ließen. Die Geschichte des Holocaust erinnert uns, dass technologischer Fortschritt nicht automatisch auch moralischen Fortschritt mit sich bringt. Heute ist die Möglichkeit zum Genozid viel stärker gegeben, weil wir durch die technologische Entwicklung über Massenvernichtungswaffen verfügen.

Es geht uns bei der Darstellung des Holocaust auch um die Rolle Amerikas und die Rolle anderer Demokratien: Hätten sie die Katastrophe voraussehen, gar verhindern können? Wir messen den Jahren 1933 bis 1939 viel Bedeutung bei, gehen zu-

rück zum Ersten Weltkrieg, um die Entstehungsgeschichte des Nazi-Regimes zu zeigen und wie es von der Bevölkerung wahrgenommen und unterstützt wurde. Wenn unsere Besucher etwas über diese Geschichte erfahren haben, hoffen wir, dass sie dann den Blick auf die heutige Welt lenken, sich Fragen stellen und erkennen, dass es immer noch Völkermorde gibt. Eins unserer aktuellen Projekte, das wir zusammen mit Google Earth durchführen, zeigt die aktuelle Genozid-Krise in der sudanesischen Region Darfur.

Die Arbeit des Museums liegt vorrangig in der Wissensvermittlung über den Holocaust. Es ist nicht nur ein historisches Ereignis, sondern etwas, das ein Licht auf die Natur des Menschen wirft, als Individuum und als Gattung.

*Ein Jahrhundert das das Schlechteste im Menschen zum Vorschein brachte, gerade in Deutschland.*

Deutschland galt damals offensichtlich als hoch anerkanntes und fortschrittliches Land, mit vielen Bereichen, die einer tieferen Beschäftigung würdig schienen. Menschen aus aller Herren Länder kamen nach Deutschland, um sich Wissen anzueignen, Theologen oder Naturwissenschaftler beispielsweise. Deutschland war eine Kulturnation, in vielerlei Hinsicht. Und doch war man fähig, den Holocaust zu erdenken und durchzuführen.

Ich glaube, wir leben heute in einer Welt, in der wir Fortschritt um seiner selbst Willen für gut halten. Wir müssen uns aber daran erinnern, dass wir uns als menschliche Wesen permanent darüber Erkenntnisse verschaffen müssen, was dieser Fortschritt für uns bedeutet.

*Sie erwähnten ebenfalls den moralischen Fortschritt...*

Wie ich schon sagte, stehen uns heute mehr Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Verfügung als je zuvor. Aber aus der Geschichte wissen wir, auch aus der jüngeren Geschichte, dass technologischer Fortschritt noch lange nicht heißt, wir hätten Fortschritte gemacht beim Verstehen unserer eigenen moralischen Kapazitäten. Es heißt auch nicht, wir würden automatisch über eine Art moralischen Kompass - ein starkes Wort, ich weiß - verfügen; der uns den Gebrauch dieses technologischen Fortschritts erleichtert.

*Sie glauben also nicht, dass es viel moralischen Fortschritt gegeben hat?*

Ich würde einen solchen Kommentar über die Welt nicht abgeben, würde nicht sagen, die Welt hätte sich moralisch nicht weiterentwickelt. Was ich aber denke: Eine der Lektionen des Holocaust war, dass Fortschritt um seiner selbst Willen nicht notwendigerweise eine gute Sache ist. Es geht vielmehr darum, wie wir ihn gestalten und lernen, mit ihm zu leben.

*Die Generation derer, die den Holocaust am eigenen Leib erfuhr, stirbt. Museen werden bald gänzlich in die*

*Rolle schlüpfen, entsprechendes Wissen darüber zu vermitteln. Bereitet Ihnen diese Zukunft Sorge?*

Ein wenig schon. Aber dagegen kann ich nichts machen. Wir verlieren Augenzeugen - ob sie Überlebende, Kollaborateure, schweigende Masse oder mutige Retter waren. Doch der Holocaust ist auch eins der am besten dokumentierten Verbrechen der Geschichte. Wir haben Berge von Beweisen, denken Sie allem an den Internationalen Suchdienst im hessischen Bad Arolsen, das große Holocaust-Archiv mit seiner riesigen Dokumentation. Daran kommt auch der iranische Präsident Machmud Achmedinadschad nicht vorbei, wenn er den Holocaust leugnet.

*Mit Blick auf Deutschland: Sehen Sie die Gefahr, dass sich hierzulande die Perspektive auf die eigene Geschichte ändert, weg von der Befragung als Täter hin zur Inszenierung als Opfer?*

Ich bin kein Experte, um darüber zu urteilen. Aber wenn Sie auf das Bombardement auf Dresden anspielen...

*...als Beispiel...*

...dann ist das Teil der Geschichte des Zweiten Weltkrieges, es verdient Aufmerksamkeit. Aber der Zusammenhang sollte immer klar gemacht werden: Es war ein Krieg, den die Deutschen begonnen hatten. Sie können etwas wie die Angriffe auf Dresden nicht isoliert betrachten. Man darf die von deutscher Seite begangenen Verbrechen nicht vergessen, ob nun Kriegsverbrechen oder Völkermord. Dieser Kontext muss klar sein.

*Ist das Holocaust-Mahnmal in Berlin vielleicht auch deshalb ein besonderer Ort - eine Gedenkstätte im Herzen Deutschlands, wo der Holocaust seinen Ausgangspunkt hatte?*

Da möchte ich eigentlich keine Vergleiche anstellen. Es ist eine bedeutungsvolle Gedenkstätte mitten in Berlin. Aber auch Auschwitz oder andere Gedenkstätten in ehemaligen Konzentrationslagern sind wichtige Orte der Aufklärung. Dennoch bleibt Berlin ein zentraler Ort der Erinnerung, der sagt: Wir als Deutsche, durch unsere damalige Regierung,

haben dieses Verbrechen begangen, und wir widmen dieses Stück Erde in der Mitte unserer Hauptstadt den Opfern.

*Zum Abschluss noch ein Abstecher in die jüngste Vergangenheit: In Deutschland erstarken die Neonazis, Sachsen gilt als eine der Hochburgen. Wie wird diese Entwicklung von Übersee betrachtet?*

Nun, wir sind uns dieser Entwicklung bewusst. Und als wir erstmals vom Hygiene-Museum wegen der Ausstellung „Tödliche Medizin“ angesprochen wurden, merkten wir, dass es auch mit Blick auf heutige Probleme mit Neonazis sehr wichtig war, diese Ausstellung gerade in diesem Teil Deutschlands zu zeigen.

Interview: Torsten Klaus

Aus:  
Dresdner Neueste Nachrichten  
Mittwoch, 2. Mai 2007, Seite 9